**Die Piccolomini – Inhalt (Kurzfassung)**

**Schauplatz**

Pilsen; zentraler Treffpunkt und Mittelpunkt: Heerführer treffen sich; Abgesandter aus Wien; Frau und Tochter Thekla - von Max begleitet

**Schwerpunkte**

Handlungsfäden

Politischer Handlungsstrang: Wallenstein - Wien (Octavio)

Privat-politischer Handlungsstrang: Vater-Sohn-Konflikt (Octavio - Max)

privater Handlungsstrang: Max - Thekla

**Antithetische Figurenkonstellation**

 **Oppositionen**

historische Figuren - fiktive Figuren: Max + Thekla --> politische Handlung wird ergänzt/ angereichert durch Privathandlung

alte Ordnung (Wiens) - neue Ordnung (W.s) = Repräsentanten des Kaisers (Questenberg) - Wallen-stein

berechnender Verstand - fühlendes Herz = Octavio - Max

Verstellung - Wahrhaftigkeit = Wallenstein + seine Gegner - Max + Thekla

krumme Wege - gerade Wege

Klassik - Sturm und Drang

**Dilemma von Max:** Unauflösbare Ambivalenz und Widersprüchlichkeit in seiner Treue dem Kaiser bzw. Wallenstein gegenüber

**Max:** Allegorie auf das Scheitern des Idealismus in der Konfrontation mit der politischen Wirklichkeit

**Frage nach dem Heroischen:** Wallenstein? Max? Thekla?

**Themen**

Verpflichtung der Generäle gegenüber Wallenstein:

Der Kaiser gibt uns nichts - vom Herzog kommt

Alles, was wir hoffen, was wir haben (I, Vers 58)

Astrologie: 94,

**Inhalt 1. Akt**

*Privathandlung +politische Handlung*

*Konzentration der Truppen + Versammlung der Heerführer in Pilsen --> "Empörung W.s?*

*Octavio und Questenberg-*

*Gerüchte Hofintrige zur Eingrenzung von W.s Macht: Gegensatz Wallenstein - Wien <-- Gallas und Altringer fehlen in der Versammlung der Obersten von 30 Regimentern = Hinweis auf den Treuekonflikt mit Wien*

***Konflikt*** *Heerführer, v. a. Butler - Questenberg, S. 65 +67 "Hier ist kein Kaiser mehr, der Fürst ist Kaiser"!; Gegenspiel: Octavio als Verräter an W.*

***W. in den Augen von Max*** *72*

*Hinweise auf Liebe zu Thekla
Octavio: plant Entmachtung W.s im Auftrag des Hofs; will Oberbefehl an sich reißen*

*Handlungsfaden Vater-Sohn-Konflikt (Octavio- Max)*

*Beginn des Handlungsfaden Liebe Max - Thekla*

**Inhalt 2. Akt**

*Thema Astrologie + Zahlenmagie (ironisiert?)*

*Fs. der politischen Handlung: W. in Bedrängnis: Verlust der Gunst des Kaisers*

*Bericht der Herzogin über ihren kühlen Empfang in Wien*

*Terzky - Wallenstein: Gegenmaßnahmen gegen Wien; W. als Cunctator; Thema "Octavio"*

*Plan: Pilsner Revers (Schluss): Treueschwur der Offizieren W. gegenüber ohne Kaiservorbehalt*

*Steigerung + Komplikation:*

*Audienzszene W. - Questenberg - Kritik: keine Hilfe für Maximilian von Bayern; Verlust von Regensburg; Forderungen: Entsatz von Regensburg; Aufsplitterung des Heeres (Teilabordnung an den Infanten)*

*Abdankungsfinte (Eindruck auf Generäle)*

*Privathandlung: Friedenssehnsucht aus Liebe zu Thekla*

**Inhalt 3. Akt**

*Öffentlicher + privater Handlungsfaden*

*öffentlich:*

*Illo - Terzky: Vorbereitung für die Ergebenheitsversicherung mit Klauselbetrug (Pilsener Revers)*

*Privat:*

*Liebesglück Thekla - Max; Preislied an die Liebe: 118/119; Seni-Chiromantie;*

*Problem: Thekla traut Gräfin Terzky nicht; außerdem: Stand: Max nicht ebenbürgtig + ihre heteronome Stellung als Herzogstochter*

**Inhalt 4. Akt**

*Öffentliche Szene: Pilsener Revers;*

*Bankett mit dem betrügerischen Dokument und der geänderten Eidformel: Vor Tische las man´s anders, alle unterschreiben; Untergang W.s aufgeschoben (Aussicht auf Sieg von W.)*

*Retardierendes Element: Max unterschreibt nicht*

**Inhalt 5. Akt**

*Wohnung der Piccolominis; Befragung Max` durch Oct. über die nicht gegebene Unterschrift zur Treue der Generäle Wallenstein gegenüber; Aufklärung von Max durch Oct. über den Verrat Wallensteins dem Kaiser gegenüber; Information über dessen Verhandlungen mit den Sachsen, den Franzosen und sogar mit den Schweden; Grund: W.s vermutliches Streben nach böhmischer Krone;*

*Info: W.s Bote Sesin abgefangen und damit W.s Verrat belegt; Folge: Absetzung W.s durch den Kaiser;*

Vater-Sohn-Konflikt und damit Verflechtung Privathandlung mit politischer Handlung; inhaltlicher Gegensatz Staatskunst und die darin nötige Dissimulation bzw. Verstellung vs. Offenheit, Ehrlichkeit und Redlichkeit

Zeigt uns *Wallensteins Lager* die unter den Soldaten herrschende Stimmung und, in welchem Ansehen ihr Feldherr Wallenstein bei ihnen steht, so erblicken wir in den mit höherer kriegerischer Würde ausgestatteten *Piccolomini* die Art seines Wirkens unter seinen Generälen. Zugleich bilden *„Die Piccolomini“* den Teil des Dramas, in dem die eigentliche Handlung beginnt. Sie stellen als Teil des Ganzen die Verkettung der Umstände dar, durch die Wallenstein zu seinem verräterischen Schritt gedrängt wird. Als Drama für sich entwickeln sie die Verhältnisse der Familie Piccolomini zum Haus Wallensteins. Sie zeigen, wie Octavio den bedenklichen Knoten schürt, während Max, durch die zarten Bande der Liebe zu Thekla an die Familie Wallensteins gefesselt, in Gefahr gerät, gewaltsam davon losgerissen zu werden. *Die Piccolomini* ist ein Expositionsstück für *Wallensteins Tod*.

**Inhalt : Langfassung**

1. Akt

*Privathandlung +politische Handlung*

*Versammlung der Heerführer in Pilsen mit Octavio und Questenberg- Hofintrige zur Eingrenzung von W.s Macht*

*Handlungsfaden Vater-Sohn-Konflikt (Octavio- Max)*

*Beginn des Handlungsfaden Liebe Max - Thekla*

Der erste Aufzug führt uns in das Rathaus nach Pilsen. Mehrere Generäle Wallensteins sind hier zusammengetroffen, unter denen aber Gallas und Altringer vermisst werden. Auch Max Piccolomini wird angekündigt, der die Gemahlin des Herzogs und seine Tochter aus Kärnten herbegleitet. Kaum haben die Heerführer sich begrüßt, ergibt sich auch schon eine Verstimmung unter ihnen. Voll Anhänglichkeit an Wallenstein, der treu für sie sorgt, können sie sich mit dem, was von Wien her geschieht, nicht einverstanden erklären. Besonders sind sie unzufrieden mit Questenbergs Forderungen und hoffen, Wallenstein werde nicht nachgeben. In der ausgesprochenen Besorgnis, er könne das Kommando niederlegen, erblicken wir die erste Andeutung einer zu erwartenden Katastrophe. Bald erscheint auch, durch Octavio eingeführt, Questenberg selbst.

Obwohl er dem Geist der Ordnung in Wallensteins Heer alle Anerkennung zu Teil werden lässt und andererseits auch Octavio es nicht versäumt, ihm die gebührende Ehre zu erweisen, fallen doch von Seiten der Generäle allerlei spitzfindige Reden. Man lässt ihn merken, wie ungern er gesehen wird, gibt seine Unzufriedenheit mit den Maßregeln der Regierung zu erkennen und muss als Antwort hierauf hören, dass der Kaiser mit der Absicht umgehe, dem Heer eine andere Leitung zu geben. Dies veranlasst Buttler, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dass Wallenstein dem von ihm ins Dasein gerufene Heer verbleibe, da das Vertrauen, das die Truppen an ihn fesselt, sich nicht ohne weiteres auf einen anderen übertragen lasse. Nachdem Octavio auszugleichen und im Hinblick auf spätere Absichten Buttlers kecke Rede zu entschuldigen versucht, bleibt er mit Questenberg allein zurück, um sich mit ihm offen über den Geist des Heeres auszusprechen. Questenberg fürchtet Wallensteins gefährliche Macht, Octavio macht ihn auf den nahen Ausbruch der Empörung aufmerksam. Er beruhigt ihn aber, da Altringer und Gallas die soeben vernommenen Gesinnungen nicht teilen. Er selber aber lässt den Herzog, der ihm unbedingt vertraut, sorgfältig überwachen.

Inzwischen ist Max Piccolomini eingetroffen und kommt, um seinen Vater zu begrüßen. Questenberg benutzt diese Gelegenheit, um ihn für die Pläne des Kaisers zu gewinnen. Er erfährt aber bald, wie innig Max seinem Feldherrn verbunden ist. Sein Vater Octavio hat gleichzeitig noch einen tieferen Blick in sein Herz getan. Es steigt die Ahnung bei ihm auf, dass die Liebe ihn jetzt an Wallenstein fesselt. Dem Questenberg kann er das nur andeuten, dem seine Verwünschung der Reise des Sohnes ein Rätsel ist. Die Lösung dieses Rätsels ist es, der wir zunächst mit Spannung entgegensehen.

Inhalt 2. Akt

*Fs. der politischen Handlung: Verlust der Gunst des Kaisers*

*Bericht der Herzogin über ihren kühlen Empfang in Wien*

*Terzky - Wallenstein: Gegenmaßnahmen gegen Wien; W. als Cunctator; Thema "Octavio"*

*Plan: Pilsner Revers (Schluss): Treueschwur der Offizieren W. gegenüber ohne Kaiservorbehalt*

*Audienzszene W. - Questenberg - Kritik: keine Hilfe für Maximilian von Bayern; Verlust von Regensburg; Forderungen: Entsatz von Regensburg; Aufsplitterung des Heeres*

*Abdankungsfinte (Eindruck auf Generäle)*

In dem zweiten Aufzug befinden wir uns in einem Saal im Hause des Herzogs, auf dessen Erscheinen wir durch die Dienerschaft vorbereitet werden, deren derb-realistische Lebensanschauung mit den sinnig-phantastischen Vorstellungen des Astrologens Seni einen wirksamen Gegensatz bildet. Es ist ein kurzer Eingang, worauf Wallenstein mit seiner Gemahlin eintritt. Sie erstattet Wallenstein über den kalten und förmlichen Empfang Bericht, den sie am Wiener Hof erfahren hatte. Es wird ihm klar, dass er die kaiserliche Gunst verscherzt hat, dass ihm eine abermalige Schmach wie die zu Regensburg bevorstehe. Noch zweifelhaft, ob er dem verhängnisvollen Schlag zuvorkommen oder seiner zur Nachgiebigkeit ratenden Frau folgen soll, tritt deren Schwester mit Thekla ein. Es ist ihre liebliche Tochter, in der Wallenstein einst seinen Ruhm und seine Größe verherrlicht sehen möchte.

Bald erscheint auch Max Piccolomini, diesmal nicht als der seinem Feldherrn untergebene Offizier, sondern als ein Freund, der ihm, dem Familienvater Wallenstein, eine Freude bereitet hat. Es ist daher nur billig, dass Wallenstein die Aufmerksamkeit des Jünglings von dem Hof ab auf seine eigene Person lenkt. Hiermit würde Max gewiss völlig zufrieden sein, wenn er nur nicht durch ein reiches Geschenk für den geleisteten Dienst sich äußerlich abgefunden sähe, sondern mit Zuversicht auf die Erfüllung schönerer Wünsche hoffen dürfte. Aber der mit Briefen beschäftigte Wallenstein hat für seine Erwiderungen kein Ohr. Graf Terzky mahnt ihn nur an ein Versprechen, das er als Offizier gegeben hatte. Hiermit wird die Beratung der Familienangelegenheiten unterbrochen, um zu wichtigeren Geschäften überzugehen.

Terzky, der Verhandlungsführer Wallensteins mit den Schweden und Sachsen, bleibt mit ihm allein. Da Wallenstein die Überzeugung gewonnen hat, man wolle sich seiner entledigen, muss jetzt gehandelt werden. Dennoch zögert er. Kein Wunder also, dass Terzky, dessen Bemühungen hierdurch als fruchtlos erscheinen, seinen Unwillen zu erkennen gibt. Nun erscheint auch Illo und berichtet, dass die Stimmung im Heer gut ist, die Generäle größtenteils auf die Forderungen des Kaisers erbittert reagierten. Die übrigen aber wollen sich nach Octavio richten. Dies ist für Terzky eine Veranlassung, vor Octavio zu warnen. Doch Wallenstein vertraut ihm unbedingt. Da die Generäle einstimmig der Meinung sind, er dürfe das Kommando nicht niederlegen, und da sie ihn hierzu bewegen wollen, fordert jetzt auch er eine schriftliche Zusicherung ihrer unbedingten Ergebenheit. Illo verspricht, die Schrift zu schaffen, verlangt aber, dass dann auch etwas geschehe, während Wallenstein warten will, bis die Sterne ihn zum Handeln auffordern.

Den Schluss des Aktes bildet die Audienzszene, in der Wallenstein die klug vorbereitete Abdankungskomödie spielt, indem er Questenberg den kaiserlichen Auftrag in Gegenwart seiner Generäle mitteilen lässt. Nachdem derselbe in längeren einleitenden und zugleich anerkennenden Worten sich über die Kriegführung Wallensteins seit dessen Wiedereinsetzung ausgesprochen hat, geht er zu dem eigentlichen Grund seiner Reise über. Er klagt Wallenstein an, dass er dem durch Bernhard von Weimar bedrängten Kurfürsten von Bayern keine Hilfe gesendet hat, dass Regensburg durch seine Schuld gefallen sei. Wallenstein entschuldigt dies damit, dass er das Bündnis zwischen den Sachsen und den Schweden habe lösen wollen. Seinen Einzug in Böhmen aber rechtfertigt er damit, dass das Heer der Erholung bedurfte, dass er es nicht wieder wie vor seiner ersten Absetzung auf Kosten der anderen Fürsten habe erhalten wollen, dass ihm die Wohlfahrt des Reiches mehr am Herzen liege als der persönliche Vorteil des Kaisers.

Nunmehr tritt Questenberg mit seinen Forderungen hervor. Regensburg soll befreit werden, zu welchem Zweck der Kaiser sich bereits eigenmächtige Eingriffe in die Kriegführung erlaubt hat. Außerdem sollen acht Regimenter den spanischen Infanten in die Niederlande begleiten. Aber ehe Wallenstein sein Ansehen so gefährden, seine Macht so schwächen lässt, will er lieber abdanken, wenn nur seine Generäle und Obersten darunter keinen Schaden leiden. Das natürlich macht diese stutzig. Sie wollen beraten, was zu tun sei. Aber Wallenstein hat schon für sich beschlossen und dem Illo seinen Willen kundgetan.

## Inhalt 3. Akt

*Öffentlicher + privater Handlungsfaden*

*Illo - Terzky: Vorbereitung für die Ergebenheitsversicherung*

*Liebesglück Thekla - Max; Seni-Chiromantie; Problem: ihre heteronome Stellung als Herzogstochter*

Am Anfang des dritten Aufzuges finden wir Illo und Terzky im Gespräch, dessen Gegenstand die von Wallenstein verlangte Ergebenheitsversicherung ist. Illo macht den Vorschlag, den Betrug mit der Klausel zu spielen, an dessen Gelingen Terzky freilich zweifelt. Aber da durchaus gehandelt werden muss, lässt er ihm freie Hand und deutet darauf hin, dass auch seine Gemahlin schon für ihre Pläne tätig sei. Geheimnisvoll beginnt dann auch nach Illos Abtreten das Gespräch zwischen den beiden Eheleuten. Bald aber bemerken wir, dass von Max und Thekla die Rede ist.

Beide aneinander, und somit auch Max an den Herzog zu fesseln, diese Sorge übernimmt die Gräfin, während ihrem Mann alles daran liegt, dass derselbe die Eidesformel unterschreibt und dass „der Alte“ (Octavio) keinen Verdacht schöpft. Terzky geht hierauf zu seinen Gästen, die Gräfin dagegen empfängt den bereits unruhig wartenden Max.

Die Ausdrücke „Base, Tante“, mit denen Thekla sie auf der Reise angeredet, sind ihm so lieb geworden, dass er auch jetzt den Ton der vertraulichen Umgangssprache fortsetzt. Auf solches Vertrauen aber kommt es ihr gar nicht an. Sie freut sich nur, ihn mit seiner Liebe in ihren Banden zu haben und besteht darauf, dass er ihr in allem folgeleiste. Auf diese Weise glaubt sie ihn lenken und für die wichtige Staatsaktion benutzen zu können. Nachdem sie ihn so vorbereitet hat, lässt sie Thekla eintreten. Diese jedoch findet Max auffallend ernst gestimmt und hat auch selbst keine besondere Veranlassung zur Heiterkeit. Denn sie hat die Bekanntschaft des Astrologen Seni gemacht, der sie auch gleich für seine Kunst in Beschlag genommen, ihr aber nichts besonders Erfreuliches zu sagen gewusst hat. Auf diese Weise sieht die Gräfin ihre Absichten gekreuzt und wird bald noch Schlimmeres zu erwarten haben, denn aus dem Gespräch zwischen Max und Thekla geht hervor, dass beide kein rechtes Vertrauen zu ihr haben, sondern ihr stilles Glück lieber vor allen geheim halten wollen, bis eine Zeit kommt, die ihrem Hoffen günstiger ist.

Nachdem die Gräfin Max zur Tafel geholt hat, macht Thekla den schwermütigen Empfindungen ihres Herzens in einem Liede Luft, das eine Vorahnung ihres Schicksals ausspricht. Hierauf kehrt die Tante zurück, um ihr ernste Vorwürfe über ihre unbefangene liebende Hingebung zu machen. Danach tritt sie mit ihren Plänen offen hervor, indem sie ihre Nichte darauf hinweist, ihr Schicksal sei, im Interesse ihres Vaters zu handeln, ihm sich leidend zu opfern. Für diese aber ist der Zug des Herzens die Stimme des Schicksals. Ihr Entschluss ist gefasst. Sie will an Festigkeit sich eines Vaters wie Wallenstein würdig zeigen und beweisen, dass die Gewalt der Liebe größer sie als jede Macht der Erde.

So sehen wir den ersten Versuch der Gräfin, Thekla für ihre Pläne zu gewinnen, von dieser zurückgewiesen. Es fragt sich nun, ob es Terzky gelingen wird, Max zur Unterschrift der Eidesformel zu bewegen. Der Monolog Theklas, mit dem der Akt schließt, enthält Betrachtungen, wie sie die Dramatiker des Altertums dem Chor in den Mund zu legen pflegten.

## Inhalt 4. Akt

*Öffentliche Szene: Pilsener Revers;*

*Bankett mit dem betrügerischen Dokument und der geänderten Eidformel: Vor Tische las man´s anders*

*Max unterschreibt nicht*

Mit dem vierten Aufzug folgen wir Max in den Speisesaal von Terzkys Wohnung, wo ihm Isolani in einer munteren und aufgeräumten Stimmung entgegenkommt, als ob die verräterischen Pläne schon völlig siegreich durchgeführt wären. Nach kurzen Begrüßungsworten präsentiert er ihm gleich die Eidesformel, es ist der Wortlaut der Formel des Pilsener Schlusses vom 12. Januar neuen Stils, aber abgekürzt und etwas weniger unbeholfen, jedoch im Kanzleistil ausgedrückt. Statt „Fürst von Friedland“ steht im Original „Herr Albrecht, Herzog von Mecklenburg, Friedland, Sagan und Groß-Glogau.“ Schnell kommt auch Terzky hinzu, damit Max nicht gleich, sondern erst nach aufgehobener Tafel unterschreibt. Denn Rittmeister Neumann, der Helfershelfer Illos und Terzkys, die beiden Köpfe der Intrige, hat dem letzteren erst die von der bedeutungsvollen Klausel befreite Abschrift einzuhändigen, worauf das dem Max vorgelegte Blatt sogleich verbrannt wird. So weit ist alles besorgt.

Nur die beiden Piccolomini, um deren willen der Betrug eigentlich notwendig geworden ist, will Illo scharf bewacht wissen. Dagegen lässt Buttler, der zu ihnen herantritt, das beste hoffen. Er glaubt seine Zeit zu verstehen, denkt an Fürsten wie Friedrich V. von der Pfalz, Christian von Braunschweig, Eberhard von Württemberg und andere, die landesflüchtig werden mussten, während Männer wie Bernhard von Weimar und Axel Oxenstierna durch das Kriegsglück emporzukommen im Begriff sind. Dass gerade die Tapferen und Tüchtigen sich jetzt etwas erringen können, das sagt ihm zu. Somit glaubt auch er sich zu einem Schritt berechtigt, den sein Herz sonst verdammen würde.

Während sich die Verschworenen so in Sicherheit wiegen und bei Tafel rüstig für ihre Pläne weiter wirken, zeigt uns Schiller auf dem Vordergrund der Bühne, wie der Boden unter ihren Füßen unterhöhlt wird. Dem tollen Treiben der Generäle gegenüber, die nur vorwärts in die Zukunft schauen, bilden die besonnenen Betrachtungen des alten Kellermeisters, der, in der Geschichte seines Landes wohl bewandert, seinen Blick vorwiegend in die Vergangenheit richtet, einen ebenso auffallenden als zugleich wirksamen Kontrast. Die Darstellungen auf dem großen Kelch mit dem böhmischen Wappen, die der Kellermeister als Protestant so sinnreich zu deuten versteht, erinnern uns mit voller Lebendigkeit an die kirchlichen Wirren, die den unheilvollen Krieg herbeigeführt haben, während die schmausenden und zechenden Offiziere an nichts anderes als eine politische Umgestaltung Deutschlands denken, deren Schöpfer ihr Feldherr sein soll.

So weit geht ihre Unvorsichtigkeit, dass sie dem Herzog Bernhard von Weimar, dem Feind des Kaiserhauses, ein Lebehoch ausbringen. Aber sie haben keine Ahnung davon, dass die Bedienten hinter ihren Stühlen lauschen und dem Pater Quiroga alles treulich berichten werden, damit man in Wien genau erfahre, wie es in Pilsen eigentlich aussieht. Endlich wird das Bankett aufgehoben und das Blatt von Terzky zur Unterschrift präsentiert. Octavio, um jeden Verdacht von sich fern zu halten, unterschreibt zuerst, worauf er sich Buttler nähert, den er später (T. II, 6) für seine Pläne gewinnen will, dann aber seinen Sohn auszuforschen sucht, dessen verschlossenes Wesen ihm Bedenken einflößt.

Inzwischen haben alle Teilnehmer des Festes unterschrieben, nur Max fehlt noch. Jetzt tritt Illo heran. Glücklich, dass alles so gut gelungen ist, muss er sich mit Octavio aussöhnen. Aber die Freundschaft, die der Wein gestiftet hat, die muss er gleich wieder zerstören. Im Rausch schwatzt er nicht nur aus, was die anderen Generäle von Octavio halten, sondern er ist auch unbesonnen genug, dem zögernden Max gegenüber die Klausel zu erwähnen, so dass dieser aufmerksam wird und seine Unterschrift verweigert. Ist somit die Handlung auch nur um soviel weiter gerückt, dass wir den auf Max gerichteten Anschlag scheitern sehen, liefert uns doch der ganze Akt eine reiche Fülle höchst anziehender Momente und ist zugleich ein Meisterstück von dramatischer Lebendigkeit.

Inhalt 5. Akt

*Verflechtung Privathandlung - politisches Geschehen*

*Wohnung der Piccolominis: Aufklärung von Max über den Verrat von W:(Verhandlungen mit den Sachsen, den Franzosen und sogar den Schweden; Streben nach böhmischer Krone*

*Information durch O.: W. bereits abgesetzt*

*Gefangennahme von Sesin*

*Max: contra Dissimulation und Staatskunst, für Offenheit*

Einen tief eingreifenden Gegensatz zu dem lebensvollen Bild, das an unseren Augen vorübergegangen ist, bildet schließlich der ganze fünfte Aufzug. Derselbe führt uns in Piccolominis Wohnung, wo wir in weit vorgerückter nächtlicher Stunde einer Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn beiwohnen sollen. Die Unterzeichnung der Eidesformel ist der nächste Gegenstand ihres Gespräches. Max, bisher völlig arglos, hört jetzt, mit welchen schändlichen Plänen man umgeht. Aber er soll noch mehr erfahren. Vater und Sohn haben jeder vor dem anderen ein Geheimnis gehabt. Jetzt handelt es sich um gegenseitige offene Erklärung. Octavio sieht die Gefahr, die dem unbefangenen Herzen seines Sohnes droht, das Netz, mit dem man ihn zu fangen gedenkt. Es gilt also, ihm die Augen zu öffnen, ihm zu zeigen, was der von ihm so hoch verehrte Herzog eigentlich im Schilde führt. Unter dem Vorgeben, dem Reich den Frieden zu schenken, verhandelt er mit den Sachsen und bietet ihnen Verträge an, die aber (durch Arnims Zögern) nicht zu Stande kommen wollen. Gegen den Willen des Kaisers beabsichtigt er, alle Parteien zufriedenzustellen, und hat durch Terzky sogar Verhandlungen mit Frankreich angeknüpft, die die Hand dazu bieten soll, ihm die böhmische Krone zu verschaffen. Um den Kaiser zu zwingen, dass diese Pläne verwirklicht werden, soll im Heer Meuterei und Empörung angestiftet, sollen auch beide Piccolomini gewonnen werden, sich an diesen verräterischen Schritten zu beteiligen. Aber Max ist nicht im Stande, Wallenstein so etwas zuzutrauen. Selbst Octavios Versicherung, er habe es aus Wallensteins eigenem Mund, dass er zu den Schweden übergehen wolle, ja er habe die vertraulichen Briefe selber gesehen, die dem Herzog die Hilfe des Feindes versprechen, können Max nicht überzeugen.

Jetzt muss Octavio mit seinem ganzen Geheimnis hervortreten, dem redlich denkenden Sohn seine falsche Handlungsweise offenbaren und dieselbe vor ihm zu rechtfertigen suchen. Aber seine spitzfindigen Trugschlüsse tragen nur noch mehr dazu bei, den geraden und offenen Charakter des jungen Piccolomini in seinem Vertrauen zu dem Feldherrn zu bestärken. Hiermit drängt sich das Gespräch zur Entscheidung. Max erfährt jetzt, dass Wallenstein abgesetzt werden soll, dem Octavio aber soll das Kommando für den Fall übertragen werden, dass der Herzog den ersten verräterischen Schritt wirklich tue. Max bleibt fest überzeugt, dies werde nie geschehen.

Da bringt ein Kornett die Nachricht, dass Wallensteins Unterhändler, der Sesin gefangengenommen und samt den bei ihm vorgefundenen Depeschen nach Wien geschickt worden sei. Alles geht also nach Octavios Wunsch, die Stunde der Entscheidung ist nahe. Max jedoch ist fest entschlossen, und sollte er auch den Vater darüber verlieren, sollte er auch das ganze Werk der geheimen Staatskunst mit einem Schlag sprengen. Er will dahin wirken, dass ehrlich und offen gehandelt wird. Er beschließt daher, zu Wallenstein zu gehen, um ihn zu einem geraden Schritte zu veranlassen, fürchtet jedoch, es werde bereits zu spät sein und verkündet am Schluss gleich dem Chor in der antiken Tragödie, prophetisch die Katastrophe, die in dem folgenden Stück zu erwarten ist.